

Welche "Grenzen" dürfen im Namen der (Bio-)Kunst überschritten werden?
Wie weit darf man als Künstler*in gehen und andere lebende Organismen für die eigene Arbeit verwenden?

Lebendes Gewebe als Material für Skulpturen, ein Kaninchen, dessen Fell im Dunkeln leuchtet, Schmetterlinge, deren Flügelmuster genetisch verändert sind und eine Künstlerin, die sich Pferdeblutplasma injiziert; all diese künstlerischen Projekte haben in den letzten Jahren für Aufregung gesorgt. Sie sind nur einige Beispiele für Bioart, eine Strömung in der zeitgenössischen Kunst, die biologische Materialien wie Zellen, Gewebe, Organismen zusammen mit wissenschaftlichen Verfahren, Protokollen und Werkzeugen verwenden, um Kunst zu erschaffen.

Bioartworks erforschen die Grenzen zwischen dem Lebendigen und dem Nichtlebendigen, dem Organischen und dem Anorganischen, die Beziehung zwischen dem Menschlichen und dem Nichtmenschlichen sowie die verschiedenen Schwellen des Lebendigen.

Doch wie weit dürfen diese Kunstwerke gehen und welche ethischen Schwellen dürfen und sollen überschritten werden, und wo sollten Grenzen eingehalten werden? Das Gen-Modifizieren von einzelnen Zellen oder Geweben, das Modifizieren der DNA eines Säugetieres (Glowing Bunny - Eduardo Kac) oder sogar das "Designen" von Menschen-Babies (Dr. He's HIV-resistant gene editing experiment, Lulu and Nana) sind Beispiele von der Anwendung von CRISPR in verschiedenen Intensitäten. Doch wie unterschiedlich sind diese Anstätze oder sind sie doch viel ähnlicher als man im ersten Moment annimmt?

Das hegemoniale Verständnis des Körpers, d.h. der Körper als ein Makro-Ganzes, ist sowohl in der Theorie als auch in der Kultur der vorherrschende Zugang, doch wenn wir von Zellen oder Geweben sprechen, sollten wir uns bewusst sein, dass diese ebenso Körper sind, die im mikroskopischen Dasein leben und lediglich aus unserer menschlichen Perspektive einen anderen Stellenwert einnehmen.



More than human, Skulptur – 2021

Dominik Einfalt



troost - Lebende Erinnerung – 2022

Dominik Einfalt



Whish you were not here,
Installation – 2019

Dominik Einfalt,
Noah von Stietencron



pigeon tower, Installation
2020

Arne Hendricks,
Dominik Einfalt,
mediamatic

Meine Arbeiten bewegen sich zwischen Skulpturen und Installationen, Ton und Bild. In vielen Arbeiten verwende ich lebendige Materie um mit dieser in einem Dialog zu treten um eine kollaborative Arbeit zu schaffen. Als Dirigent vermittele ich zwischen Spezies und schöpfe daraus neue Formen. Durch das dafür notwendige Raum geben und Rücksicht nehmen lerne ich meinen eigenen besser kennen. Mein Ziel ist es diesen, sich mit unzähligen anderen kreuzenden und verstrickten, Raum genauer zu erforschen und mich and all die Verflechtungen zwischen Mensch und Natur anzunähern.

Ich würde gerne Kunst als Praxis der Wissensgenerierung analysieren und wie BioArt zu neuem nuancierteren Verständnis des Lebens beitragen kann. Anstatt die Definitionskriterien des Lebens auf eine akademisch-wissenschaftliche Methodik zu untersuchen, erforschen und inszenieren BioArt Projekte das Leben als prozesshaft und unkontrollierbar und überschreiten vorgefasste materielle und konzeptuelle Grenzen.

Dabei (?über-?)schreiten sie jedoch an ethische Grenzen. Diese Grenzbrüche würde ich gerne behandeln und anhand meiner eigenen Arbeiten Problematiken mit dem Arbeiten mit lebendigen Organismen als Materie diskutieren.

„Nobody lives everywhere;
everybody lives somewhere.
Nothing is connected to everything;
everything is connected to something.“
- Donna Haraway



creatures, Grown Sculptures
2020

Dominik Einfalt



collective, interactive interspecies soundinstallation - 2020

Dominik Einfalt